

1. Einleitung

Liebe Gemeinde,

es soll niemand glauben, die Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland bliebe davon verschont.

Als Christen des beginnenden 21. Jahrhunderts werden wir uns in einigen Jahren vielleicht einmal fragen: Wo warst Du am 20. Januar 2022, 11:00 Uhr? Hattest du Gelegenheit vor dem Fernseher sitzen? Oder hast Du mit deinem Smartphone in der Kaffeepause die Pressekonferenz gestreamt? Wo warst Du, als die Münchner Anwaltskanzlei Westphal Spilker Wastl ihr Mißbrauchsgutachten vorstellte?

Dieses Gutachten schlug ein wie ein Torpedo in ein bereits sinkendes Schiff. Die Krise der römisch-katholischen Kirche ist nicht mehr nur ein internes Thema auf der Agenda einer Religionsgemeinschaft, sondern erlangte spätestens mit diesem Gutachten allgemeingesellschaftliche Relevanz. Denn die römisch-katholische Kirche ist auch in der Bundesrepublik Deutschland eine bedeutende Vertreterin der Sache mit Gott. 2020 gehörten ihr noch 26,7 % der Bevölkerung an. Das waren 22,2 Millionen Menschen, etwas mehr als die 20,2 Millionen Mitglieder der evangelischen Kirchen.¹

Das Mißbrauchsgutachten wirkt wie ein weiterer Katalysator für den kontinuierlichen Exodus aus der römisch-katholischen

¹ <https://www.dbk.de/katholische-kirche/katholiken> <abgerufen am 29.01.2022>

Kirche. Angesichts dieser Entwicklung warnt der NDR-Rundfunkjournalist Daniel Kaiser am 29. Januar: »Das Versagen der Kirchenführer droht, die katholische Kirche als mittelalterliche Sekte in der Bedeutungslosigkeit verschwinden zu lassen.«²

2. Sippenhaft

In diesem Kontext sei dringend davor gewarnt zu glauben, die evangelischen Kirchen blieben von diesen Vorgängen unberührt. So wenig sexualisierte Gewalt innerhalb der Kirche ein rein römisch-katholisches Problem ist, so wenig perlt die Außenwirkung des Verhaltens unserer kirchlichen Geschwister von der ›Nordkirche‹ ab. Für Kirchenkritiker spielen konfessionelle Unterschiede kaum mehr eine Rolle. Sie nehmen uns alle in Sippenhaft: Wo ›Kirche‹ drauf steht, ist auch ›Kirche‹ drin. Schon 2008 wurde ich dessen in einem ganz konkreten Fall Zeuge. Als ich damals eines Tages im Gemeindebüro der Ev. Zionsgemeinde Bremen in die Ablage des täglichen Posteingangs schaute, fiel mir der Ausdruck einer E-Mail auf, in der eine Frau erklärte, daß sie nunmehr aus der evangelischen Kirche austrete, weil Papst Benedikt XVI. mal wieder irgend etwas entschieden oder gesagt habe, was sie als evangelische Christin für sich ablehne. So erschreckend die konfessionelle Unkenntnis dieser Aussage ist, so wenig ist diese E-Mail ein Einzelfall. Auch den evangelischen Kirchen werden durch das Mißbrauchsgutachten vermehrt Menschen den Rücken kehren

2 <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Kommentar-Katholische-Kirche-am-Rande-der-Bedeutungslosigkeit,hamburgkommentar632.html> <abgerufen am 29.01.2022>

– noch mehr, als es eh schon tun.

Den evangelischen Gemeinden muß klar sein: Wir sitzen was die Kirchengliederzahlen anbelangt alle in einem Boot. Coronabedingt sind im Jahre 2020 etwas weniger Menschen aus den Kirchen ausgetreten als ein Jahr zuvor, nämlich 220.000 Protestanten und 221.390 Katholiken.³ Doch das bedeutet keine Trendwende – ganz im Gegenteil.

Wie also umgehen mit dem zunehmenden Bedeutungsverlust der Institution Kirche? Auch die Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland droht, in die Bedeutungslosigkeit zu versinken. Was tun?

3. Hinführung zum Predigttext

Der erste Reflex sollte nicht wieder dieser aus Angst geborene blinde Aktionismus sein. Nicht schon wieder Zehntausende Euro in eine Werbekampagne stecken anstatt in die Finanzierung von Stellen für Gemeindepädagogen und Kirchenmusikerinnen. Als erste Reaktion ist es eigentlich immer sinnvoll, einmal tief durchzuatmen, die Bibel zur Hand zu nehmen und in ihr zu lesen, zum Beispiel im Buch Exodus, im 34. Kapitel. Dort steht geschrieben:

4. Predigttext

29 Als Mose mit den beiden Tafeln in der Hand vom Berg Sinai herabstieg, lag ein Glanz auf seinem Gesicht, weil er mit

³ <https://www.tagesschau.de/inland/kirchenaustritte-corona-101.html> <abgerufen am 29.01.2022>

- Gott gesprochen hatte; Mose selbst merkte nichts davon.
- 30 Aaron und die anderen Israeliten aber sahen sein leuchtendes Gesicht und fürchteten sich, in seine Nähe zu kommen.
- 31 Doch Mose rief sie zu sich. Da traten Aaron und die führenden Männer des Volkes zu ihm, und Mose redete mit ihnen.
- 32 Danach kamen auch die anderen Israeliten, und Mose gab ihnen alle Gebote weiter, die ihm der HERR auf dem Berg Sinai mitgeteilt hatte.
- 33 Als Mose ihnen alles gesagt hatte, verhüllte er sein Gesicht mit einem Tuch.
- 34 Immer wenn Mose ins Zelt der Begegnung ging, um mit dem HERRN zu reden, nahm er das Tuch ab, bis er das Zelt wieder verließ. Draußen teilte er den Israeliten mit, was ihm der Herr aufgetragen hatte,
- 35 und sie sahen den Glanz auf seinem Gesicht. Dann verhüllte er sich wieder mit dem Tuch, bis er das nächste Mal das Lager verließ, um mit dem Herrn zu reden.

5. Mose strahlt und predigt

Was hier berichtet wird, ist seltsam. Mose kommt vom Berg Sinai und sein Gesicht glänzt, weil er mit Gott gesprochen hat. Dieses Strahlen irritiert die Israeliten zunächst, doch Mose bleibt gelassen. Er versammelt die Israeliten um sich, strahlt und predigt das Wort Gottes.

Diese exklusive Zeit des Hörens und Predigens wird von ihm dann unterschieden vom Alltag, in dem er sein strahlendes

Gesicht bedeckt.

Zwei Aspekte aus dieser Erzählung eignen sich wunderbar, um den evangelischen Kirchen Orientierung zu geben in ihrer Angst vor Bedeutungslosigkeit.

6. Kommunikationsgemeinschaft des Evangeliums

Zunächst steht hier eine Zeit des Predigens und Hörens auf das Wort Gottes wie selbstverständlich neben einer Zeit des Alltags. Gottesdienstbesuch als Selbstverständlichkeit im Leben eines gläubigen Menschen. Das ließe sich aus dem Predigttext herauslesen.

Unsere Gemeinde hat noch etwas mehr als 8.000 Mitglieder. Was wäre, wenn alle, die körperlich dazu in der Lage wären, sonntags auch in die Kirche gingen? Wären wir räumlich darauf vorbereitet? Wir bieten an einem normalen Sonntag zwei Gottesdienste an, die vor Corona ca. 550 Personen hätten besuchen können. Unter den Bedingungen der Pandemie sind es nur noch 100 Personen, die in beiden Kirchen Platz finden und es auch mühelos täten, wenn sie denn kämen.

Für die reformatorischen Kirchen ist der Gottesdienst die zentrale Veranstaltung. Er ist für sie wesentlich. Dabei ist es egal, wann der Gottesdienst stattfindet. Samstag Nachmittag ist genauso legitim wie Sonntag Vormittag. Es gibt keinen verbindlichen Tag und keine verbindliche Zeit, und erst recht keine allein seligmachende Liturgie. Nur *ohne* Gottesdienst geht es eben *nicht*. Denn Kirche ist die Kommunikationsgemeinschaft

des Evangeliums.⁴ Sie definiert sich durch das, was sie tut: Das Evangelium Jesu Christi predigen, wie es überliefert ist in den Büchern der Bibel. Dieses Hören, Auslegen und Weitergeben des Evangeliums in Wort und Sakrament geschieht konstitutiv im Gottesdienst. Somit ist der Gottesdienst die Nabelschur der Kirche, von der sie sich selbst nicht abschneiden darf⁵.

Dies gilt es mit dem Predigttext zu betonen, wenn es gerade mal wieder Tendenzen gibt, das kirchliche Leben an den Zeitgeist anzupassen und den Stellenwert von Gottesdienst im Leben einer Gemeinde zu relativieren. Getreu dem Motto: Um nicht auch noch die letzten verbliebenen Gemeindeglieder zu verschrecken, ist einfach mal erlaubt, was beliebt ist.

7. Strahlende Gemeinde

Immer wenn Mose zu den Israeliten predigt, strahlt er. Genau genommen glänzt sein Gesicht ständig. Doch immer dann, wenn er zu den Israeliten von Gott und seiner Barmherzigkeit spricht, lüftet er seinen Schleier und neben das Reden über Gottes Wort tritt dieses Strahlen.

Die Auslegung dieses Textes liefe gänzlich fehl, wenn wir anfangen, die Glaubwürdigkeit von Predigerinnen in diesem konkreten Sinne mit Lichtstärke-Messgeräten zu überprüfen. Der Prüfungsgottesdienst im zweiten Examen erfolgte dann mit vorgehaltenem Luxmeter: Wer nicht strahlt, wird nicht ordi-

4 Wilfried Härle: Dogmatik, 1. Aufl., Berlin ; New York 1995, S. 577-580.

5 ... und auch nicht kann. Denn wenn sie es täte, würde Kirche aufhören, Kirche zu sein.

niert.

Hier gilt es ohne Zweifel, die Bildebene zu verlassen und im übertragenen Sinne an all die strahlenden Gesichter zu denken, die unser Herz erreichen. Es gibt dieses Strahlen eines Menschen, das einen unmittelbar anspricht.

Aber nicht nur für den einzelnen, sondern auch für christliche Gruppen, Kreise und Gemeinden gilt, daß sie strahlen können wie Mose. »Gottes Wort leuchtet durch Menschen, die ihm ein Gesicht geben.«⁶ Dabei gilt es zu beachten, daß der Glanz auf Moses Gesicht nicht seine eigene Erfindung ist, sondern aus seiner Begegnung mit Gott resultiert. Mose stellt nicht *sein* Licht auf den Leuchter (Mk 5,14), sondern das Licht der Welt.

8. Schluß

Wenn wir uns um den Bedeutungsverlust der evangelischen Kirchen in unserer Gesellschaft sorgen, wäre also mit dem heutigen Predigttext an zwei Dinge zu erinnern:

Erstens: Die Institution Kirche verliert zweifelsohne immer mehr an Bedeutung, nicht aber das Wort Gottes. Es war niemals bedeutungslos und wird es niemals sein. So wie die Kirche vom Wort Gottes lebt, so leitet sich auch ihre Bedeutung für die Gesellschaft aus der Bedeutung dieses Wortes ab. Im Hören, Deuten und Weitersagen des Evangeliums Jesu Christi begründet sich die Bedeutung der Kirche für die Welt. Sich darauf zu besinnen, wäre ein Schritt in die richtige Richtung.

6 Christina Ehring, in: Predigtstudien für das Kirchenjahr 2021/2022, Perikopenreihe IV – Erster Halbband, Freiburg 2021, S. 126.

Denn eine Kirche, die nicht länger Kommunikationsgemeinschaft des Evangeliums ist, sondern sich allein in ihrer gesellschaftspolitischen Funktion erschöpft, ist nicht länger Kirche und damit bedeutungslos.

Und zweitens: Getrieben von ihrer Angst vor Bedeutungsverlust kreisen viele Gemeinden, Kirchenkreise und Landeskirchen nur noch um sich selbst und haben aufgehört zu strahlen. Zwar zünden wir bei Kirche immer gerne und vielen Kerzen an als Zeichen dafür, daß Christus das Licht der Welt ist. Doch übersehen wir dabei, das Wichtigste: Nur eine Kirche, die sich in diesem Lichte sonnt, vermag auch zu strahlen.

Amen.